

**REALFICTION**



Ein Film von Kollektiv Amitié  
Deutschland 2023 - 102 Min  
mit Sylwia Gola, Yann Mbiene, Walter Hess, Aziz Çapkurt, Christoph Bach, Anna Stieblich, Iwona Nowacka  
Kamera: Jörg Gruber, Schnitt: Ute Holl, Peter Ott Musik: Ted Gaier,  
Produzent\*in: Peter Ott, Ute Holl  
\* Festival des deutschen Films Ludwigshafen 2023 /  
Nominiert für den Rheingold Publikumspreis

**Kinostart: 21. März 2024**

**MO/N** Filmförderung  
Hamburg  
Schleswig-Holstein

**meCS**  
MEDIA CULTURES OF  
COMPUTER SIMULATION

# REALFICTION

## SYNOPSIS

Zwei Menschen reisen in einem Bus an: AGNIESZKA aus Polen, zur Pflege eines älteren Herrn, der langsam ins Vergessen abdriftet. DIEUDONNÉ von der Elfenbeinküste, um in einem riesigen Gewächshaus zu arbeiten. Sie sind nicht allein. Heerscharen von freundlichen Pflegekräften kümmern sich um verwirrte Deutsche. Arbeitsmigrant:innen ernten, verpacken und liefern Biogemüse aus. Auf den ersten Blick mag dies wie ein Sklavenhalter-System des 21. Jahrhunderts aussehen. Doch die vermeintlich Subalternen kommunizieren über ein perfektes Netzwerk: Die AMITIÉ. Eine selbstlernende künstliche Intelligenz, die in der Lage ist, Informationen auszutauschen, Sprachen zu lehren, Migrationsrouten zu vergleichen, Jobs zu vermitteln und Geld zu transferieren. Eine KI, der sich jede:r anschließen, eine virtuelle Realität, in die jede:r eintreten kann. Freundschaft hat Fraternisieren ersetzt. Wäre da nicht der verrückte Polizist, der auf Schleuserjagd ist!

# REALFICTION

## CAST

Sylwia gola: Agnieszka  
Yann Mbiene: Dieudonné  
Walter Hess: Siegfried  
Aziz Çapkurt: Osman  
Christoph Bach: Carsten  
Anna Stieblich: Sylvie  
Iwona Nowacka: Weronika

## CREDITS

Regie & Buch: Kollektiv Amitié  
Kamera: Jörg Gruber  
Ton: Uwe Dresch  
Szenenbild: Maren Grimm  
Musik: Ted Gaier  
1. Kameraassistent: Marian Nitschke  
2. Kameraassistent: Ludwig Schulz, Arne Deitmer  
Oberbeleuchter: Thomas Rotsching, Andres Aguilo  
Best Boy: Sven Jensen-Brakelmann  
Beleuchter: Ersin Özel, Marius Schwingel  
Tonassistent & Tiertrainer: Didi Danquart  
Szenenbildassistent: Tau Holl  
Innenrequisite: Noah Holsten  
Grafik: Herbert Müller  
Infrastruktur: Bernd Schoch  
Schnittberatung: Timo Schierhorn  
Mischung: Stephan Konken  
Grading: Christian Lessner  
Plakat: Joost Bottema

Produktion: holl-ott medien  
Förderung Drehbuch: moin filmförderung hamburg schleswig-holstein  
Förderung Virtuelle Realität: mecs medienkulturen der computersimulation

## HINTERGRÜNDE ZUM FILM UND ZUR PRODUKTION

### 1. Eine Geschichte

Wir alle leben zwischen den Welten: zwischen virtuellen und materiellen Beziehungen, zwischen Arbeitsplatz und dem, was wir zuhause nennen, zwischen einem globalen Norden und einem globalen Süden, in legalen und nicht ganz legalen Umgebungen, in ökonomischen und emotionalen Verhältnissen. Aber nicht alle leben gleich gut darin. Wir teilen Tier-, Menschen- und Pflanzenwelten, Infrastrukturen, Häuser, Maschinen. Aber nicht allen gehören sie gleichermaßen. Wir bewegen uns in vielen Umgebungen gleichzeitig, wenn wir arbeiten, essen, schlafen, träumen, uns fortbewegen oder in Gefahr begeben. Das gilt für die Navigation mithilfe Künstlicher Intelligenz und es gilt noch, wenn wir vergesslich werden und sterben. Die vielen Beziehungen tragen uns. Aber immer auch als Machtverhältnisse. Aus all dem haben wir die Geschichte eines Netzwerkes gesponnen, das die Knoten und Kanten aller Beziehungen durch eine Art gegenseitiger Freundlichkeit verbindet: DIE AMITIÉ. Mit der AMITIÉ werden die gewohnten und deshalb oft unsichtbaren Verhältnisse zu wunderbaren:

Eine polnische Altenpflegerin, Agniezka, eher jugendlich, kommt nach Lübeck, in eine elegante Villensiedlung, in der einst Familien, heute eher einzelne ältere Leute wohnen. Dort soll sie einen Herrn pflegen, der in die Demenz abdriftet: Siegfried. Bereits auf der Reise lernt sie einen jungen Ökonomen aus Abidjan kennen, Dieudonné, der, zunächst nur als Hilfskraft, in einer nahegelegenen Gärtnerei arbeitet. Er ist Teil eines migrantischen Netzwerks, das zur Selbstorganisation auf intelligente Algorithmen zurückgreift. Gemeinsam arbeiten die Altenpflegerin, der Gärtner und die Algorithmen subjektiv an der Versorgung und am Erhalt von Leben und objektiv an der Abschaffung von Klassen-, Kolonial- und sonstigen Machtverhältnissen. Gezeigt wird auch, welche weiteren Welten sie dabei entdecken.

Wenn Sie diese Geschichte für eine Tragödie oder für eine Komödie oder sogar für eine Utopie halten, bitten wir Sie, darüber nachzudenken, warum sie es für tragisch, komisch oder utopisch halten. Es ist nämlich, unter anderem, eine Geschichte aus der wirklichen Welt:

# REALFICTION

## 2. Fünf Krisen (und ihre freundlichen Lösungen):

### I. *Alter, Verantwortung, Vergessen* (Siegfried)

Demenz ist für die Betroffenen eine grausame Erfahrung. Eine Persönlichkeit löst sich auf. Eine Matrix zerfällt, an der ein Sinn des Lebens, die Struktur eines Ich hängt. Gleichzeitig werden viele Schattierungen dessen, was wir Persönlichkeit nennen, sichtbar. Der Prozess der Demenz ist traurig, weil das allmähliche Auflösen der Grenzen zwischen Wahrnehmung, Erinnerung, Denken und Sprechen als Endlichkeit und auch als existenzielle Unbehaustheit in der Welt manifest wird. Zugleich zeigt sich in der Auflösung dieser Grenzen auch Witz, Mut und Subversion. DIE AMITIÉ knüpft an dieser Subversion an.

### II. *Pflege, Glaube, Verstehen* (Agnieszka)

In europäischen Gesellschaften mit ihren auf den Kopf gestellten Bevölkerungspyramiden ist die Pflege der Alten völlig ungeklärt. Mehr noch die der demenziell Erkrankten: wer versorgt die stets zum Ausbruch bereiten unternehmungslustigen Alten in ihrem Eigensinn, ihrer krassen Körperlichkeit? Dafür gibt es Agenturen, die sehr gut ausgebildete Pflegekräfte vermitteln, die ständig anwesend sind und alert, 24/7, immer für drei Monate, dann kommt die nächste Person. Meistens arbeiten deutsche Agenturen mit polnischen Institutionen zusammen. Das hat immer ökonomische, möglicherweise auch konfessionelle und weltanschauliche Gründe. Dafür, dass wohlhabendere Leute zuhause und im Kreis ihrer Familien sterben können, verzichten diese Pflegerinnen über viele Jahre auf ein Leben mit ihren eigenen Familien, sind unterwegs, Arbeitsmigrantinnen. Dennoch können sich auch in solchen Ausbeutungsverhältnissen Freundschaften entwickeln. Der professionelle Umgang in einem Pflegeverhältnis, das stets erst mit dem Tod endet, konfrontiert die Leute, auch uns, neu mit der Frage des Glaubens als Frage nach dem, was ein richtiges Leben überhaupt ist. (Was ein falsches ist, scheinen wir schneller beantworten zu können).

### III. *Migration, Netzwerke, Wissen* (Dieudonné, Osman)

Migration wäre gar nicht möglich, wenn es nicht komplexe Infrastrukturen der Passage und des Transits gäbe: Boote, Lastwagen, Eisenbahnen, Fluchthelfer, Schlepper, Militärs, die Lager bereithalten, NGO's und Aktivisten, und große Plantagen nicht nur im Süden Europas, die die günstigen Arbeitskräfte aufnehmen. Schließlich sind es die Migranten und Migrantinnen selbst, die als Helfer, Organisatoren, Regler mitarbeiten an

## REALFICTION

einem illegalen Netzwerk, auf das legale Ökonomie längst nicht mehr verzichten kann. Getragen sind die Netzwerke von alltäglichen Infrastrukturen: Telefonnetzen, Smartphone-Kommunikationen, Google-Maps und WhatsApp. Und von einem populären Imaginären, das genau das gute Leben in Europa verspricht, das uns selbstverständlich scheint. Dass die Quote derjenigen, die sie lebendig überstehen, verheerend gering ist, unterscheidet die Routen nicht von derjenigen der Sklaverei und nicht von den Fluchtrouten der europäischen Juden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wie etwa die Biografie Hannah Arendts zeigt. Solche Routen waren und sind Teil einer perversen Staatsräson und eines ökonomischen Kalküls.

### IV. *Pendeln, Institutionen, Lehrversuche* (Carsten)

Seit 1990 hat sich die Wirklichkeit in Deutschland geändert: Die Order zur Flexibilität, Selbstkontrolle, Selbstmotivation, Selbstverantwortung hat alle erwischt. Im Film *DIE AMITIÉ* wird das am Beispiel der Universität gezeigt, dem Ort, wo Wissen erzeugt und vermittelt werden soll, und zwar möglichst kritisch. Hier kommen eigene Erfahrungen ins Spiel: Wie viele andere sind wir jahrelang gependelt, zwischen Kolleg:innen und Studierenden, Familien und Kindern, hin und her, und wurden nichts und niemandem gerecht. Was ist, wenn Not- und Pflegefälle dazu kommen? Da ist die ästhetische Theorie am Ende und die Subalternen machen unmissverständliche Ansagen.

### V. *Tomaten, Dosen, Blut oder rote Farbe* (Sylvie)

Die EU subventioniert ihren Agrarsektor. Die Nahrungsmittelindustrie verdient am Besten daran. Italien und Spanien exportieren subventionierte Tomaten nach Afrika. Die lokalen Bauern dort können mit den Preisen nicht mithalten und verlieren ihr Land an einen neuen *Scramble for Africa*. In der Hoffnung auf Einkommen schicken die afrikanischen Familien die Stärksten unter sich, die Söhne, die gut ausgebildeten Töchter, auf den Weg über das Mittelmeer nach Europa. Die Migrant:innen haben da (wenn sie die Reise überleben) keinen legalen Status und werden eingeteilt zur Arbeit auf Tomatenplantagen. Sie sind die wirklichen Gespenster des Kapitals. Nehmen wir die Gespenster um uns herum wahr, an den Hauptbahnhöfen der Städte, in den Küchen der Restaurants und in der Landwirtschaft? Mit der Arbeit an *DIE AMITIÉ* haben wir auch gelernt, Ausschau zu halten nach neuen Tomatenfarmen, inzwischen sogar im Norden Europas. Die Tomate ist, wie sonst rote Farbe im Film, ein sichtbares Zeichen für die Gewalt unsichtbarer Zusammenhänge. In *DIE AMITIÉ* sind die Tomaten aber ganz konkrete, keine Metaphern.

## REALFICTION

### 3. Zwei Biografien oder mehrere

Ist DIE AMITIÉ ein (auto-)biografischer Film? Wir hatten persönlich Fälle von Demenz zu lösen. Fragen des Wissens, der Arbeit, der künstlichen Intelligenz gehören dazu.

Was bleibt vom Menschen, wenn es nichts mehr zu hoffen und zu glauben gibt? Was ist zu tun? Auch das Problem der Pflege in der Familie kennen wir gut — Peter Ott hat einen Film darüber gemacht, GESICHT UND ANTWORT [2010]. Aber das biografische kann schnell selbstgerecht werden. Wir untersuchten benachbarte Positionen, um unsere eigenen Entscheidungen, unser eigenes Tun kritisch in den Blick zu kriegen. Dann haben viele unserer Freunde eine Migrationsgeschichte. Manche haben das Mittelmeer überlebt, manche die Balkanroute hinter sich gebracht, wenige haben es auf legalem Weg geschafft. Gemeinsam ist ihnen, dass sie gelernt haben, mit komplexen Wirklichkeiten umzugehen, von denen wir viele nicht wahrnehmen.

Die Figur der Regie / der Autoren / der bürgerlichen Matrix wird in Gestalt eines Polizisten in die Erzählung integriert und zur Verantwortung gezogen. DIE AMITIÉ kümmert sich nicht besonders um erzählerische Ökonomie. Im Gegenteil verfolgt das Projekt eher ein Konzept der Verausgabung der Inhalte und nimmt soviel Stoffe in die Erzählung auf, dass sie immer wieder droht überzulaufen. Realität ist das, was aus der Erzählung ausbricht.

### 4. Eine Produktion, viele Produzent:innen

DIE AMITIÉ ist ein Netzwerkfilm. Freundinnen und Freunden haben in diesem Netzwerk Knoten besetzt und damit neue Verbindungen geschaffen. So entwickelte sich der ganze Film als Freundschaftsprojekt, in dem alle ihre eigene Haltung zu der Erzählung erklärten und sie damit variierten. Sylwia Gola, die den Film mit ihrer so behutsamen wie präzisen Darstellung wesentlich bestimmt, hat das Netzwerk nach Warschau erweitert. Walter Hess ist mit seiner souveränen und gleichwohl lässigen Technik der Erfahrenste in diesem Freundschaftsnetz und spielt denjenigen, dem die Erfahrung gerade abhanden kommt. Yann Mbiene und Aziz Çapkurt spielen vor, was es heißt unterschiedliche Sprachen und Strategien zu verbinden. Anna Stieblisch und Christoph Bach hatten vielleicht die schwierigsten Parts, weil sie so viele verschiedene Komplexitäten und Ambivalenzen gleichzeitig abbilden mussten. Unterschiedliche Schauspielkonzepte verbinden sich, reflektieren sich, interagieren, und die Figuren in diesem Film wissen oder ahnen wenigstens dabei immer, dass sie erzählte Figuren

## **REALFICTION**

sind. Wen schauen sie an, wenn sie die vierte Wand durchbrechen: die Kamera, oder den Kameramann Jörg Gruber, der den Rahmen für alle Wirklichkeiten hält und offenhält, oder das Kinopublikum, das sie hineinziehen wollen in die Wirklichkeit einer AMITIÉ? Nur der Hund schaut immer mal auf die unsichtbare Tonabteilung aus Uwe Dresch und Didi Danquart, bevor er losrennt. Ins Off, wo die Verhältnisse weitergehen. Wir hatten wenig Geld, deshalb gab es einen Einheitslohn. Wir haben uns immer mal gestritten, aber dann wieder vertragen. Und wenn wir uns verspannt haben, hat uns Sam, das ist der Hund, der im Film eine wichtige Rolle spielt, daran erinnert, dass es in der Welt wichtigere Dinge gibt, als einen Drehplan einzuhalten.



**KONTAKTE**

RFF REAL FICTION FILMVERLEIH e.K.

Hansaring 98

50670 KÖLN

TEL +49 221 95221-11

[info@realfictionfilme.de](mailto:info@realfictionfilme.de)

[www.realfictionfilme.de](http://www.realfictionfilme.de)

[facebook.com/real.fiction.filmverleih](https://facebook.com/real.fiction.filmverleih)